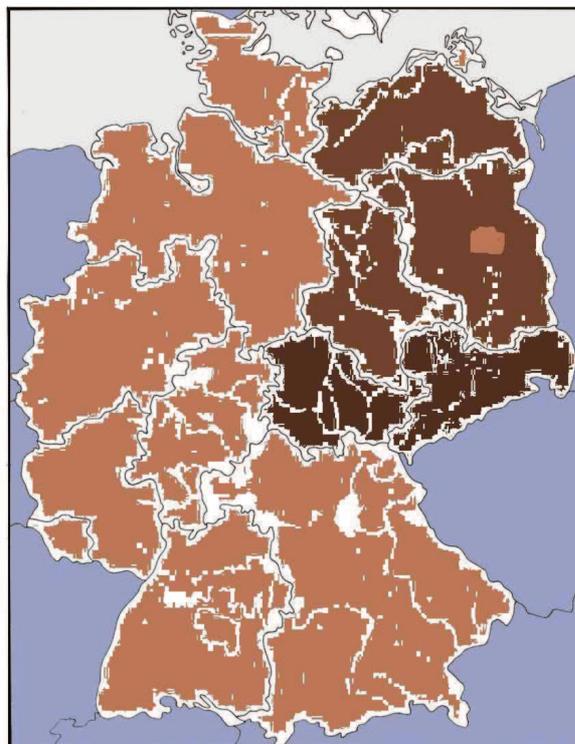




KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.

Sachsen rechts unten.

Aktuelle Beispiele zur Verankerung organisierter Neonazis 2014.



* Auf der Karte sind die Wahlergebnisse der NPD bei der letzten Bundestagswahl abgebildet. Schwarzbraun die Bundesländer in denen die NPD mehr als drei Prozent, dunkelbraun mehr als zwei Prozent und hellbraun weniger als zwei Prozent der Zweitstimmen erreichte. (Quelle: Kulturbüro Sachsen e.V. und Statistisches Bundesamt)

Kulturbüro Sachsen e.V.

Sachsen rechts unten.

Aktuelle Beispiele zur Verankerung organisierter Neonazis 2014.

1. Einführung

In unserer Arbeit sind wir in Sachsen mit unterschiedlichen Ausprägungen und Aspekten von organisiertem Neonazismus konfrontiert. Gemeinsam mit den lokalen Akteur_innen beobachten und analysieren wir diese organisierten Neonazi-Strukturen, um praktische, regionalspezifische Handlungsmöglichkeiten in der Auseinandersetzung mit ihnen zu entwickeln. In der vorliegenden Publikation „Sachsen rechts unten“ soll an einigen ausgewählten Beispielen gezeigt werden, wie die organisierte Neonazi-Szene in Sachsen derzeit verankert ist und wie sie agiert. Die Beispiele beschreiben aktuelle Entwicklungen aus unserer subjektiven Sicht. Es wird mit der vorliegenden Publikation weder der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, noch sollen die ausgewählten Regionen, aus denen die Beispiele stammen, als besondere Schwerpunktregionen des organisierten Neonazismus in Sachsen ausgemacht werden. Im Folgenden wird dargestellt, welche neonazistischen Parteien und Zusammenhänge in Sachsen aus unserer Sicht eine besondere Relevanz haben. Anschließend wird das Agieren und Wirken dieser neonazistischen Strukturen an einigen ausgewählten Beispielen verdeutlicht.

2. Neonazistische Parteien und Zusammenhänge in Sachsen

In der medialen Berichterstattung und öffentlichen Wahrnehmung zum organisierten Neonazismus in Sachsen geht es in den meisten Fällen um die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD), die seit mittlerweile zehn Jahren im sächsischen Landtag sowie in zahlreichen Kommunalparlamenten vertreten ist. Nach wie vor ist die NPD die wichtigste neonazistische Partei in der Bundesrepublik, auch wenn sie in den letzten Jahren innerhalb der Neonazi-Szene deutlich an Einfluss verloren hat. Seit Mitte der 1990er Jahre hatte die NPD versucht, die extrem rechte Parteienlandschaft in der Bundesrepublik zu vereinen, militante parteiunabhängige Neonazis an sich zu binden, durch Demonstrationen öffentlich präsent zu sein und in Landes- und Kommunalparlamente einzuziehen. In der Programmatik sowie in Reden und Publikationen der NPD lassen sich Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus, Heterosexismus und eine Ablehnung der Demokratie und ihrer Spielregeln nachweisen. Der

Nationalsozialismus und die Shoa werden von der NPD verharmlost oder relativiert. Mit dem Einzug in den sächsischen Landtag im Jahr 2004 und den Landtag von Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2006 hatte die Partei ihren vorläufigen Zenit erreicht. In den letzten Jahren haben sich relevante parteiunabhängige Neonazi-Kreise von der Partei abgewandt, es gab ein reges Gerangel um Posten und Funktionen, die ihren Höhepunkt in der Absetzung und dem Fraktionsausschluss von Ex-NPD-Chef Holger Apfel fanden. Darüber hinaus sind neue Parteien entstanden, die mit der NPD in Konkurrenz treten. Ein Beispiel dafür ist die Partei “Die Rechte”. Nicht zu unterschätzen ist auch die Bindekraft der Partei Alternative für Deutschland (AfD). Laut einer Studie der Forschungsstelle Rechtsextremismus/Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf ist die AfD eine Partei mit “belegbarer Tendenz zu rechtspopulistischer Ausrichtung”¹. Sie wird damit vermutlich zum Teil um die gleichen Wählerschichten wie die NPD kämpfen.

Neben der Parteienlandschaft präsentiert sich der organisierte Neonazismus in Sachsen vor allem in Gestalt von parteiunabhängigen Neonazis. Die Anzahl der Anhänger_innen parteiunabhängiger Neonazi-Strukturen in Sachsen ist höher als die Zahl der NPD-Mitglieder². Es handelt sich um mehr oder weniger lose Zusammenschlüsse von Neonazis mit wechselnden Bezeichnungen. Bedeutende Netzwerke innerhalb dieser Strukturen waren in der Vergangenheit z.B. das Freie Netz oder die Freien Kräfte Sachsen. Zum Spektrum der parteilosen Neonazi-Szene zählen auch Kameradschaften oder etwa Gruppen Autonomer Nationalisten. Außerdem lassen sich organisierte Neonazis in zahlreichen subkulturellen Zusammenhängen finden. In einem Grundsatzpapier des Freien Netzes heißt es:

“[...] so ist der Volkstod der Deutschen ein Niedergangsprozess, der sich auf biologischer, kultureller und geistiger Ebene vollzieht. So muss also an eine Staatsführung, die das liberal-demokratische Zeitalter ablösen will, die Aufgabe gestellt werden, das Volksleben in diesen drei Bereichen revolutionär umzugestalten. [...] In einer Volksgemeinschaft unter nationaler und sozialistischer Regie wird der deutsche Mensch wieder seinen Platz in einer natürlichen Ordnung einnehmen.”³

¹ Häusler, Alexander unter Mitarbeit von Teubert, Horst und Roeser, Rainer. (2013). Die „Alternative für Deutschland“ – eine neue rechtspopulistische Partei? Materialien und Deutungen zur vertiefenden Auseinandersetzung.

² Nach Angaben des Landespressesprechers der NPD, Jürgen Gansel, hatte der Landesverband im Dezember 2013 insgesamt 720 Mitglieder. Die Zahl parteiloser Neonazis in Sachsen wird von Expert_innen höher eingeschätzt.

³ Der Volkstod der Deutschen: Gesellschaftliche Ursachen und Auswege, Teil 1; Freies-Netz

Während es die NPD präferiert, über die rechtsstaatlichen und parlamentarischen Möglichkeiten des demokratischen Verfassungsstaates eine Gesellschaftsordnung nach ihren Vorstellungen zu errichten, verstehen sich viele parteiunabhängige Neonazis selbst als Revolutionäre. Die Errichtung einer homogenen weißen Volksgemeinschaft in einem nationalen und sozialistischen Staat ist dennoch das beidseitige Ziel. Die parteiunabhängige Neonazi-Szene zeichnet sich gegenüber der NPD durch ihren Aktionismus und eine hohe Gewaltbereitschaft aus,⁴ obwohl zentrale Figuren der parteiunabhängigen Neonazi-Szene gleichzeitig auch Mitglieder oder Funktionsträger_innen der NPD sind. In einigen Regionen Sachsens, insbesondere in Nordwestsachsen und in der Sächsischen Schweiz ist die Trennung zwischen freien Kameradschaften und NPD rein analytisch und in der Praxis nicht vorhanden.

3. Aktuelle Verankerung neonazistischer Strukturen in Sachsen

3.1. Beispiel für die kommunale Verankerung der NPD

Rassistische Kampagne der NPD Erzgebirge im Zuge der Eröffnung einer Außenstelle der Erstaufnahme-Einrichtung (EAE) für Asyl Suchende in Chemnitz

Im Herbst 2011 hatte die EAE nach Ausweich-Kapazitäten gesucht und war in Schneeberg fündig geworden. Der NPD-Kreisverband Erzgebirge nahm das vorerst zum Anlass flächen-deckend in Schneeberg zu plakatieren. „Es ist fünf vor 12“ hieß es in der Vorweihnachtszeit an den Straßenlaternen. Parallel „unterfütterte“ die NPD via Facebook einen lokalen Angst-Diskurs. Neben der Spekulation um vermeintlich überbordende Kosten für die Unterbringung Asyl Suchender und entsprechender Anfragen im Kreistag bemühte sich der NPD-Kreisverband, eine Stimmung zu evozieren, die die Sorge um ein Ansteigen von Kriminalität in den Mittelpunkt rückte. Zusätzlich unternahm die NPD über Stadträte in Schneeberg den Versuch, lokale Mandatsträger_innen zu einer ablehnenden Haltung gegenüber der temporären Außenstelle der EAE zu bewegen. Leider folgten einige Stadträte den Anträgen der NPD und verschafften ihr so Zugang zur Außenstelle.

Die Kommune war in der Folge bemüht, eine Eskalation zu vermeiden und engagierte sich in der Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden in der Vorweihnachtszeit 2011, um ein Klima der Offenheit in Schneeberg zu befördern.

⁴ Laut der aktuellen Statistik der Beratungsstellen für Betroffene rechter Gewalt der RAA Sachsen e.V. fanden im Jahr 2013 in Sachsen mindestens 223 Angriffe von Neonazis auf andere Menschen statt.

Nach einer zwischenzeitlichen Nicht-Nutzung des ehemaligen Kasernen-Geländes in Schneeberg informierte die Landesdirektion als Aufsichts-Behörde der EAE im Herbst 2013, dass aufgrund der erneut mangelnden Kapazitäten in der EAE Chemnitz wiederum Schneeberg als temporäre Außenstelle vorgesehen sei.

Der NPD-Kreisverband wählte nun einen offensiveren Weg als Ende 2011. Über eine Facebook-Gruppe initiierte er „Bürgerproteste“ in Schneeberg. Dieses Mal erfolgte die Mobilisierung für die als „Lichtellauf“ angekündigten Demonstrationen überregional. Im Gegensatz zur Entwicklung rassistische Anti-Asyl-Proteste unter dem Deckmantel von „Bürgerinitiativen“ anzufachen (siehe 3.4.), trat die NPD in Schneeberg offen als Initiatorin auf. Aus Sicht der NPD konnte sie entgegen anderer Versuche wie der sachsenweiten Anti-Islam- und Anti-Asyl-Kampagne 2012 eine hohe Resonanz erzeugen. Mehrere hundert Personen folgten dem ersten Aufruf zum „Lichtellauf“ in Schneeberg. Über den Kreis der Einwohner_innen Schneebergs folgten den Aufrufen der NPD regional aktive Neonazis aus parteigebundenen und –ungebundenen Strukturen. So gelang es der NPD, die bekannten Fackelmärsche mit lokalem Kolorit des „Lichtellfest“ zu verknüpfen und die schon 2011 kommunizierten rassistischen Botschaften weiter zu verbreiten: Beispielsweise war erneut die Rede von enormen Kosten für die Unterbringung von Asylsuchenden, das vermeintliche Aufkommen massiver Kriminalität oder die Rede von der Belästigung oder Bedrohung von Frauen durch Asylsuchende.



Lichtellauf der NPD in Schneeberg

Die Kommune, die evangelische Kirche, Gewerkschaften und demokratische Parteien riefen zu eigenen Aktivitäten auf. Einerseits mit dem Ziel, sich der rassistischen Mobilisierung durch die NPD entgegenzustellen, andererseits um das Klima im Ort positiv zu besetzen. Unterstützung erhielten diese Veranstaltungen von zahlreichen Personen über die Region hinaus und Aufrufen in ganz Sachsen. Eine breite Mobilisierung gegen die NPD fand insbesondere durch Antifa-Gruppen aus Sachsen statt. Mit der Weihnachtszeit 2013 stellte die NPD die „Lichtelläufe“ vorübergehend ein, um Anfang 2014 erneut mit mehreren hundert Personen die Ablehnung der EAE-Außenstelle und Asylsuchender generell zum Ausdruck zu bringen. Hier gelang es jedoch nicht, Gegenprotest zu organisieren, antirassistische Veranstaltungen durchzuführen und damit der Mobilisierung der NPD entgegenzutreten. Der „Lichtellauf“ fand ohne wahrnehmbaren Widerspruch statt.

Es ist davon auszugehen, dass der NPD-Kreisverband Erzgebirge – gerade im Hinblick auf die anstehenden Wahlen 2014 – die rassistische Aufladung der Diskussion um die EAE-Außenstelle fortsetzen wird.

3.2. Parteiungebundene neonazistische Strukturen

Das Beispiel der Autonomen Nationalisten Hoyerswerda

Auch wenn die NPD über einen Kreisverband Bautzen verfügt und nach eigenen Angaben über eine Ortsgruppe in Hoyerswerda, tritt sie dort kaum in Erscheinung. Anders ist es bei der parteiungebundenen Neonazistruktur, die sich selbst „Autonome Nationalisten Hoyerswerda“ (ANH) nennt. Es handelt sich um ca. 20 Personen, die seit mehreren Jahren u.a. für Schmierereien und Übergriffe verantwortlich sind. So schmierten sie, mit ihrem Kürzel ANH und dem strafbaren Keltenkreuz versehen, u.a. am Léon-Foucault-Gymnasium die Drohung „Antifa wir kriegen Euch – NS Black Block.“ Auch auf den Facebook-Profilen wird ein aggressiver Machtanspruch verdeutlicht: „Hoyerswerda – Unsere Stadt, unsere Regeln“. Diese Hegemonie-Absicht zeigt sich auch im Alltag in der Stadt. Immer wieder beschreiben uns Bürger_innen, dass sich eine Gruppe schwarz gekleideter Männer vor dem Lausitz-Center zeigt. Zahlreiche Aufkleber mit unterschiedlichen demokratie- und menschenfeindlichen Slogans sowie Graffittis gehen auf das Konto dieser Gruppe. Ihre potenziellen politischen Gegner_innen werden durch das offensive Auftreten und die aggressive Propaganda der ANH in der Öffentlichkeit eingeschüchtert und bedroht. Das Bürgerbüro einer linken Bundestagsabgeordneten,

die die neonazistischen Strukturen in Hoyerswerda thematisiert, war im letzten Jahr wiederholt das Ziel von Angriffen mit Sachbeschädigungen.



Parteiungebundene Neonazis am 13. Februar 2013 am Dresdner Hauptbahnhof

Im Oktober 2012 gipfelte die Aggression der Neonazis in dem Versuch, die Wohnung eines Paares zu überfallen. Die Polizei war vor Ort und riet dem Paar, die Stadt zu verlassen. Die im Januar 2014 vor dem Amtsgericht Hoyerswerda angeklagten acht Neonazis scherzten an den beiden Verhandlungstagen und fielen durch Zwischenrufe auf. Einer der Angeklagten erschien in einem Kapuzenpulli mit der Aufschrift "Stolz und Treu – Sachsen". Ein Zeuge der Polizei hatte dem Gericht bestätigt, dass die Angeklagten zu den Autonomen Nationalisten Hoyerswerda gehören, nachdem sie das zuvor abgestritten hatten.

Ein Teil der Angeklagten war auch im April 2013 zur Langen Nacht der Toleranz anwesend, als sich ca. 15 Neonazis vor dem Veranstaltungsraum aufbauten und ein Plakat mit der Aufschrift „Nationaler Sozialismus jetzt“ enthüllten und Fotos von Teilnehmenden machten. Am 20. April 2013 als die Gruppierung versuchte, zu Ehren Adolf Hitlers ein Feuer in der Stadt zu entzünden, wurde einmal mehr ihre Nähe zur Ideologie des Nationalsozialismus und ihre Aggressivität deutlich. Die Polizei nahm einige Mitglieder der Autonomen Nationalisten fest, woraufhin der Rest der Gruppe versuchte, sie aus dem Polizeigewahrsam zu holen. Auch wenn die NPD stets bemüht ist, sich von diesen brutalen Neonazigruppierungen abzugrenzen, ist zumindest punktuell ein gemeinsames Auftreten wahrnehmbar: So zeigte sich der Mitar-

beiter der NPD-Landtagsfraktion Torsten Hiekisch im Januar 2014 als Unterstützer der acht Angeklagten im Gerichtssaal.

Die ANH nahmen auch an einer rassistischen Veranstaltung der NPD gegen die Unterbringung von Asyl Suchenden in Hoyerswerda im März 2014 teil.

3.3. Beispiel für eine Kampagne neonazistischer Strukturen

Beispiel: „Identität“-Kampagne der JN und „Identitäre Bewegung Dresden“

Anfang 2013 führte die NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN) eine Reihe von „Informationsständen“ im Umfeld von Schulen in Sachsen durch. Sie waren darauf angelegt, unter dem Titel „Identität – Werde, wer du bist“ eine jugendgemäße Ansprache zu finden. Ziel war, die klassische ideologische Zuschreibung der JN als völkisch, rassistisch und nationalistisch zu umgehen und mit einem scheinbar unverfänglichen Titel Kontakt zu Interessierten aufzubauen. Das verteilte Material hingegen verhehlte die tatsächliche Ausrichtung nicht. Die Rede war von „Demokraten bringen uns den Volkstod“, „Überfremdung“ und „Opfer bringen für die Gemeinschaft“.

Ungefähr zeitgleich wurde im Dresdner Stadtteil „Weißer Hirsch“ das Zentrum der „Identitären Bewegung Dresden“ eröffnet. Im Gegensatz zur Kampagne der JN vermieden die Initiator_innen der „Identitären Bewegung“ in der Vergangenheit eine klare Zuordnung zum Neonazi-Spektrum. Maßgeblich unter Beteiligung eines Redakteurs des Online-Mediums „Blaue Narzisse“, hervorgegangen aus der „pennalen Burschenschaft Theodor Körner“ in Chemnitz, entwarfen die Beteiligten in Dresden ein inhaltliches Programm, dass bestrebt war, an national-konservative Positionen anzuschließen. Seither versuchen die Aktiven der „Identitären Bewegung“ mit Leseabenden, Buchvorstellungen und öffentlichkeitswirksamen Auftritten z.B. im Zusammenhang mit dem Hochwasser 2013 oder der alljährlichen Instrumentalisierung des 13. Februar in Dresden Anschluss an die Stadtbevölkerung zu finden.

Übereinstimmend bedienen sich die beiden Personen-Zusammenhänge eines gemeinsamen inhaltlichen Bezugspunktes. Mit Rückgriff auf die ideologische Basis sowie die Übernahme von Aktionsformen des „Bloc identitaire“ in Frankreich und des „CasaPound“ in Italien verknüpft sich in der Rede von der Identität eine ideologische Ausrichtung, die direkte Bezüge zur Verherrlichung des Nationalsozialismus oder des italienischen Faschismus vermeidet. Die Be-

grifflichkeit der „Identität“ mündet in eine ethno-pluralistische Denkweise, deren rassistisches Paradigma hinter Argumenten unüberbrückbarer kultureller Differenzen versteckt wird. Der europäischen, weißen Bevölkerung mit ihrer „abendländischen Kultur“ steht in dieser Lesart das Bild einer fundamental anderen muslimisch geprägten Kultur gegenüber, der nicht-weiße Personen per se zugeordnet werden. Neben der rassistischen und dezidiert antimuslimischen Ausrichtung wendet sich die Begrifflichkeit der Identität gegen ein freiheitliches Verständnis einer diversifizierten Gesellschaft. Dies zeigt sich bei Äußerungen zum Familienbild, zur sexuellen Identität (siehe Gesetzgebungs-Prozess und öffentliche Debatte zur Gleichstellung in Frankreich) oder Reflexionen über die „Vorzüge“ einer Gesellschaft als natürlicher „Gemeinschaft“, die aus in wesentlichen Merkmalen übereinstimmenden Individuen besteht, welche nach einem größeren Ganzen streben.



Facebook-Auftritt der Kampagne „Identität – Werde, wer du bist“

Auffällig im Jahr 2013 war – neben der oben beschriebenen inhaltlichen Bezugnahme auf das Identitätskonzept – die ideelle Nähe beider Gruppen bei der Problematisierung des Themas Asyl. Sowohl JN als auch Beteiligte der „Identitären Bewegung Dresden“ sind maßgebend involviert in lokale rassistische Diskurse um die Einrichtung von Unterkünften für Asylsuchende. Übereinstimmendes Ziel ist die Beeinflussung des lokalen Diskussions-Klimas hin zu einer ablehnenden Haltung gegenüber Asylsuchenden.

Außerdem beteiligten sich Vertreter_innen beider Personen-Zusammenhänge bei Kundgebungen von Neonazis in Chemnitz. Neben der übereinstimmenden Thematisierung des 5. März in

Chemnitz (analog des 13. Februar in Dresden) bestehen seitens der JN und der „Identitären Bewegung Dresden“ Kontakte über die Vereinigung „Pro Chemnitz“ im Rahmen der „IG Chemnitzer Stadtgeschichte“, in der auch die im März 2014 verbotenen „Nationalen Sozialisten Chemnitz“ tätig waren.⁵ Mehrfach fokussierten sich Veranstaltungen aus dem Personenkreis der „IG Chemnitzer Stadtgeschichte“ unter dem Titel „Raus in die Zukunft“ (mit wörtlicher Bezugnahme zum sächsischen Aussteiger-Programm) auf die Themen Abwanderung/Demographie, „Identität“ und den Vorrang der weißen Mehrheitsgesellschaft.

Zuletzt wurden die inhaltlichen Überschneidungen um die Veranstaltungen anlässlich des 13. Februar 2014 in Dresden deutlich. Es gab gegenseitige Verlinkungen von Kundgebungs- und Demonstrationsaufrufen, in denen u.a. zur Teilnahme an Veranstaltungen mobilisiert wurde, die darauf zielten, das Kriegsgeschehen in Dresden als singulären „Völkermord an den Deutschen“ darzustellen. Weiterhin wurden gegenseitig Aktionen via Facebook wohlwollend begleitet und es kam zur Übernahme von neonationalsozialistischer Symbolik bei der „Identitären Bewegung Dresden“ (namentlich Symbol des Thule-Seminars in Anlehnung an das ursprüngliche Thor-Steinar-Symbol) auf deren Facebook-Seite.

3.4. Beispiel für eine Aktionsform neonazistischer Strukturen

Beispiel „Bürgerinitiativen“ gegen Zuwanderung

Das Jahr 2013 stellte viele sächsische Kommunen vor besondere Herausforderungen: aufgrund steigender Flüchtlingszahlen mussten Landkreise und Kommunen teilweise kurzfristig Asylsuchende in höherer Anzahl als zunächst erwartet unterbringen. Verwaltung und Politik, vielfach unvorbereitet, versuchten zunächst möglichst rasch geeignete Sammelunterkünfte zu finden, ohne die lokalen Ebenen ausreichend einzubeziehen. Dies sorgte vielerorts für Verunsicherung, welche sich organisierte Nazis zu Nutze machten und machen.

Die NPD baute seit Sommer 2013 dieses Thema zum zentralen Schwerpunkt im Wahlkampf aus. Das betraf sowohl die Bundestagswahl im vergangenen Jahr als auch das Vorfeld der Kommunal- und Europawahlen bzw. Landtagswahlen in Sachsen. Mit der Popularisierung des Themas Asylpolitik versucht die NPD den stetig sinkenden Umfrageergebnissen für die Landtagswahl 2014 etwas entgegenzusetzen. Am Wiedereinzug in den sächsischen Landtag dürfte

⁵ Vgl u.a.: <http://wachsam-in-chemnitz.de/media/RechtsSindDieAnderen.pdf>

das finanzielle Überleben der Partei hängen. In der Region Leipzig tauchte das Thema erstmals Ende August in der nordsächsischen Gemeinde Rackwitz auf. Nach Presseberichten über die Pläne des Landratsamtes, hier eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber_innen einzurichten, kam es zu tumultartigen Zuständen bei einer Bürger_innenversammlung mit dem Landrat und anderen Vertreter_innen aus Verwaltung und Polizei. Eine Nähe zur NPD ließ sich bei einigen Wortführer_innen in der Veranstaltung nachweisen.

Wesentlich deutlicher wurde die Rolle der NPD bei anderen Protesten gegen geplante Unterkünfte. In Rötha im Landkreis Leipzig demonstrierte die Bürger_inneninitiative „Rötha wehrt sich“ gegen die vorübergehende Unterbringung von Asylsuchenden in einem Hotel des Ortes. Unter den Demonstrant_innen befanden sich fast ausschließlich Mitglieder der NPD und Aktive aus den Reihen der Freien Kräfte. Die Redner_innenliste setzte sich aus den aktivsten Kadern der NPD, welche ebenso für die Einbindung der Freien Kräfte in die Parteistrukturen stehen, zusammen: Maik Scheffler (Delitzsch), Manuel Tripp (Geithain) und Paul Rzehaczek (Eilenburg).

Diese Kader tauchen teilweise auch bei der Organisation anderer Proteste öffentlich auf: Genannt seien hier die rassistisch motivierten Proteste gegen den Bau einer Moschee in Leipzig-Gohlis, gegen die vorübergehende Einrichtung einer Gemeinschaftsnotunterkunft für Asylbewerber_innen in Leipzig-Schönefeld oder gegen die Unterbringung von Asylsuchenden in Borna.

An allen genannten Orten gelang es Kundgebungen abzuhalten und Bürger_innen der jeweiligen Kommunen bzw. Stadtteile zu agitieren. In Leipzig und Borna wurde deutlich, wie stark von der NPD gesetzte rassistische Inhalte von anwesenden Bürger_innen geteilt werden. Neben der Organisationsstruktur stellen die Gruppen um oben genannte Kader auch die gesamte nötige Logistik, wie zum Beispiel Lautsprecherwagen und Ordner_innen.

Jedoch verliefen die Versuche jener Kader nicht immer erfolgreich. Die Eilenburger Initiative „Unser Eilenburg“ um den Vorsitzenden der Jungen Nationaldemokraten in Sachsen, Paul Rzehaczek, schaffte es nicht über eine Facebook-Präsenz hinaus. Ähnlich verliefen Versuche Manuel Tripps, in Geithain Stimmung zu machen. Festgestellt werden kann, dass es in beiden Orten über unterschiedliche Maßnahmen gelungen ist, die Öffentlichkeit für das Agieren von NPD / JN und Freien Kräften zu sensibilisieren.

Kulturbüro Sachsen e.V.

Bautzner Straße 45

01099 Dresden

Telefon: 0351 – 272 14 00

Fax: 0351 – 563 40 898

buero@kulturbuero-sachsen.de

www.kulturbuero-sachsen.de

29. April 2014